



# Jahresbericht 2013

*Exkurs: Kirchliche und kirchennahe  
Bestände im Staatsarchiv Luzern*

## *Exkurs*

### **Kirchliche und kirchennahe Bestände im Staatsarchiv Luzern**

**3**

## *Jahresbericht 2013*

|                                      |           |
|--------------------------------------|-----------|
| <b>1. Personal</b>                   | <b>15</b> |
| <b>2. Archivbestände</b>             | <b>16</b> |
| <b>3. Benutzung</b>                  | <b>21</b> |
| <b>4. Bibliothek</b>                 | <b>23</b> |
| <b>5. Technik (IKT)</b>              | <b>24</b> |
| <b>6. Archivische Zusammenarbeit</b> | <b>24</b> |
| <b>7. Vertretungen in Gremien</b>    | <b>25</b> |
| <b>8. Forschung</b>                  | <b>26</b> |
| <b>9. Öffentlichkeitsarbeit</b>      | <b>27</b> |

Abbildung auf dem Titelblatt

**Blauringlager in Randa VS,  
ca. 1960**

StALU FDC 73/10.

## *Exkurs: Kirchliche und kirchennahe Bestände im Staatsarchiv Luzern*

Von Heidi Blaser und Jürg Schmutz

Die Missionsgesellschaft Bethlehem (SMB) deponiert ihr Archiv im Staatsarchiv Luzern. Dass auch die SMB, eine der grossen und wichtigen Missionsgesellschaften der Schweiz, ihre einmalige Überlieferung dem Luzerner Staatsarchiv anvertraut, ist kein Zufall: Der alte katholische Vorort bietet seit Jahrzehnten Hand für kluge Lösungen, wenn es darum geht, kirchliche oder kirchennahe Archive zu sichern und gut unterzubringen, die gesamtschweizerisch ausgerichtet sind oder aus unterschiedlichen Gründen nicht im eigenen Kanton untergebracht werden können. So auch im Fall der Missionsgesellschaft Bethlehem. Das Staatsarchiv Schwyz konnte sie aus Platzgründen nicht aufnehmen. Luzern bot sich an, kann aber die Erschliessungsarbeiten, die im Fall der SMB Jahre dauern werden, nicht selber leisten. Die Missionare und das Staatsarchiv kamen nun überein, das Archiv gewissermassen zusammen mit der Archivarin der SMB nach Luzern zu transferieren und so die Erschliessung durch die Missionsgesellschaft selbst durchführen und finanzieren zu lassen: Ein neues, viel versprechendes Kapitel in der erfolgreichen Geschichte der geistlichen Archive im Staatsarchiv Luzern, das nicht zuletzt auch den unmittelbaren Anlass bot, die kirchlichen und kirchennahen Bestände im Staatsarchiv in einem Exkurs speziell hervorzuheben.

«Der Wegzug von Archiven wäre für Luzern ein Verlust, und, wenn wir uns nicht wehren würden, ein Armutszeugnis» schrieb Staatsarchivar Fritz Glauser im Juni 1991 an den Präsidenten der Luzerner Synodalverwaltung, als zur Diskussion stand, dass die Archive wichtiger katholischer Organisationen von Luzern an die «katholische» Universität Fribourg verlegt werden sollten. In der Tat bestand die Gefahr, dass wichtige Institutionen ihre Überlieferung nach Fribourg transferieren könnten, wo am Lehrstuhl für Zeitgeschichte bei Prof. Urs Allematt ein eigentliches Zentrum der Schweizerischen Katholizismusforschung heranwuchs und ein «Zentralarchiv Katholischer Organisationen» geschaffen werden sollte, für das angeblich im Budget 1992 bereits Mittel bereitgestellt waren.

Glauser befürchtete, dass die Archive zwar während der Wirkungszeit Allematts eine erhöhte Aufmerksamkeit finden würden, aber je nach der späteren Ausrichtung des Lehrstuhls mehr oder weniger in Vergessenheit geraten könnten, mit dem Ergebnis, dass «Luzerner» Archive in Fribourg liegen und der luzernischen Forschung weniger gut zur Verfügung stehen würden. Als Luzerner Staatsarchivar vertrat er die Meinung, dass in Luzern gewachsene Archive als wertvolles Kulturgut zu betrachten seien und diesem Standort nicht entfremdet werden dürften. Darüber hinaus vertrat er dezidiert die Meinung, dass ohnehin nur Institutionen, deren Existenz nicht an eine bestimmte Person geknüpft ist, auf Dauer archivieren können.

Im Wissen, dass die fachgerechte Pflege der Archive nicht zuletzt eine Frage der geeigneten Räume ist und dass das



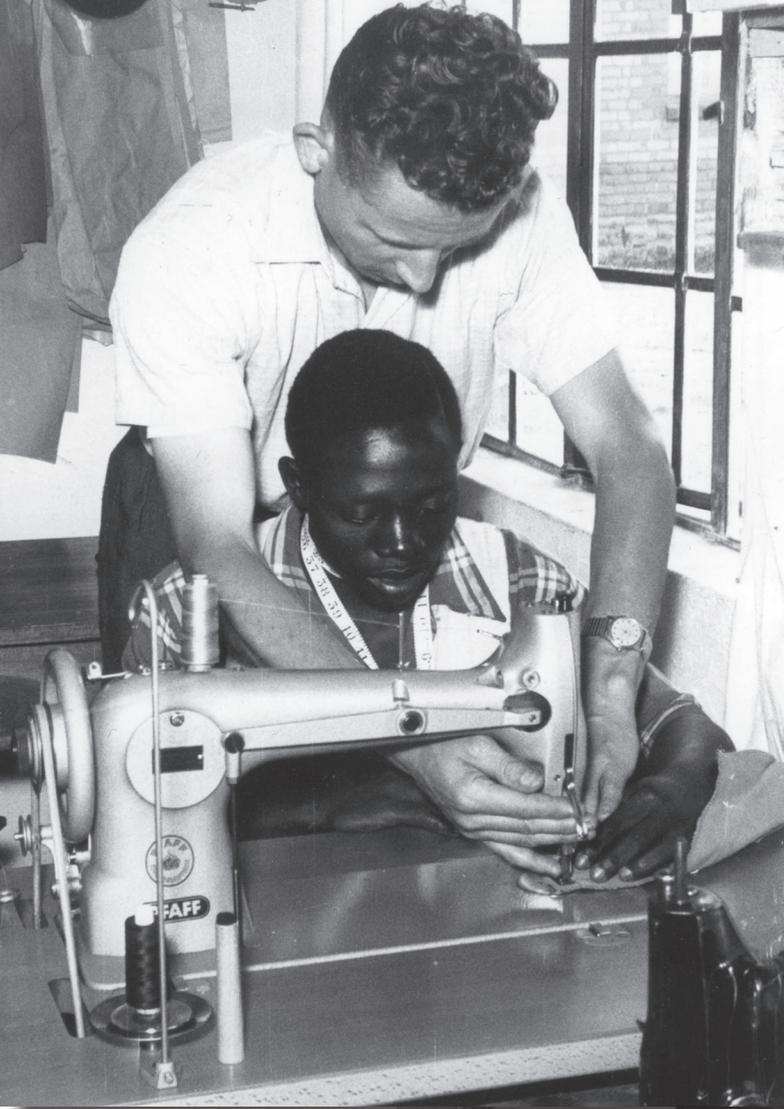


Staatsarchiv Luzern bald über solche Räume verfügen würde, bot Glauser den wichtigen römisch-katholischen Institutionen auf dem Platz Luzern an, ihre Archive als Deposita im Neubau des Staatsarchivs Luzern einzulagern. Mit dem Lagern allein war es allerdings nicht getan. Die Archive mussten auch erschlossen werden, und für die externe Benutzung musste eine Ansprechperson zur Verfügung stehen. Denn trotz des staatlichen Auftrags, für die gesellschaftliche Entwicklung des Kantons Luzern wichtige Unterlagen zu übernehmen, verfügte das Staatsarchiv nicht über genug Personal, um grosse zusätzliche Bestände betreuen zu können. Fritz Glauser versuchte daher, den kirchlichen Entscheidungsträgern die Idee eines «Kirchenarchivars» näherzubringen, einer Person, die einerseits die im Staatsarchiv deponierten Bestände betreuen, andererseits aber auch die archivfachliche Beratung der Pfarreien übernehmen konnte, die ja ihrerseits in den Gemeinden Archive zu führen hatten und auf professionelle Unterstützung angewiesen waren. Die Archive der einzelnen Pfarreien, darüber bestand immer Einigkeit, sollten nicht in Luzern zentralisiert werden, sondern gegebenenfalls in die Gemeinden zurückgeführt und dort aufbewahrt, betreut und benutzt werden, wo sie aus den Aufgaben und Aktivitäten der Pfarreien und Kirchgemeinden entstanden waren.

### **«Stelle Kirchlicher Archivdienst»**

Noch vor dem Bezug des Neubaus wurde das Projekt «Kirchlicher Archivdienst» angegangen und am 22. September 1993 in einem Vertrag zwischen dem Kanton Luzern und der Katholischen Landeskirche des Kantons Luzern geregelt. Der Vertrag sah vor, eine 50-Prozent-Stelle zu schaffen, die

von der Landeskirche finanziert werden und als solche ausserhalb des Stellenetats des Staatsarchivs stehen sollte. Dem Staatsarchiv oblag die Pflicht, die Stelleninhaberin oder den Stelleninhaber auszubilden, personell und fachlich in den Betrieb zu integrieren und die erforderlichen Büro- und vor allem Magazinflächen für die zu erwartenden geistlichen Archive bereit zu stellen. Per 15. Januar 1994 trat die erste Luzerner Kirchenarchivarin, lic. phil. Marlis Betschart, ihre Stelle im Staatsarchiv an. Von Beginn weg war sie reichlich eingedeckt mit der Erschliessung der bereits im Staatsarchiv eingelagerten Bestände einerseits und den vielfältigen Begehren der Pfarreien und Kirchgemeinden andererseits, die nun endlich auch vor Ort die Dienste der lange erwarteten Fachperson in Anspruch nehmen wollten. Darüber hinaus waren auch zentrale Aufgaben zu erfüllen wie die Ausarbeitung eines Registraturplans für Pfarrarchive in Zusammenarbeit mit den bischöflichen Archivaren in Solothurn, eine Anleitung zur Archivordnung, ein Archivplan, ein Registraturplan für Kirchgemeinden, Merkblätter über den Archivraum und die Benützung der Archive etc.: Die Zeit war 1994 offensichtlich mehr als reif gewesen für die Schaffung des Kirchlichen Archivdienstes. Es zeigte sich jedoch bald, dass die ursprüngliche Idee, über die Stelle auch die Erschliessung der kirchlichen Bestände im Staatsarchiv ein gutes Stück voranzutreiben, sich nicht im erhofften Mass realisieren liess, da die externen Anfragen einen namhaften Teil der Arbeitszeit in Anspruch nahmen. Das Verhältnis von externer zu interner Beanspruchung hat sich auch unter lic. phil. Heidi Blaser, die im November 2005 die Nachfolge von Marlis Betschart angetreten hatte, nicht wesentlich geändert. An die Stelle der persönlichen Erschliessungsarbeit trat nicht selten die Betreuung der Erschliessung durch



staatlich besoldete Teilzeitkräfte, was wiederum dadurch kompensiert wird, dass Heidi Blaser Aufgaben im allgemeinen Dienstbetrieb des Staatsarchivs übernimmt.

## **Die kirchlichen und kirchennahen Archive im Staatsarchiv Luzern: eine Auswahl**

Die kirchlichen und kirchennahen Privatarchive im Staatsarchiv Luzern sind äusserst vielseitig. Die folgenden Beispiele zeigen – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – die Entwicklung und Vielfalt des Wirkens verschiedener katholischer Organisationen im Kanton Luzern und weit über den Kanton hinaus, denn der alte «Vorort» Luzern bildete den natürlichen Sitz zahlreicher katholischer Institutionen. Zu diesen zählen natürlich auch die Klöster, aber diese werden hier nicht speziell behandelt, weil sie entweder noch bestehen und ihre Archive selber betreuen oder aber schon seit so langer Zeit aufgehoben sind, dass ihre Archive längst zu den staatlichen Unterlagen gerechnet werden, dort aber immerhin den separaten Bestand «Klosterarchive» bilden. Dass die evangelischen Kirchen fehlen, ist keineswegs in Stein gemeisseltes Programm des Staatsarchivs, sondern schlicht und einfach historisch gewachsen und entspricht der Jahrhunderte alten Tradition und institutionellen Vielfalt der römisch-katholischen Kirche im Kanton Luzern.

Um 740 wurde das Benediktinerkloster St. Mauritius und St. Leodegar in Luzern gegründet. Im 12. Jahrhundert war das Luzerner Kloster eine von der Elsässer Benediktinerabtei Murbach abhängige Propstei. 1455/56 wurde die Luzerner Benediktinerpropstei mit päpstlicher Erlaubnis und mit Hilfe des Bischofs von Konstanz in ein Kollegiatstift umgewan-

delt. Ab 1456 erwarb die Stadt Luzern das Mitbestimmungsrecht bei der Wahl des Propstes und der Chorherren und erhielt 1479 auch die Hofrechte des Stiftes in der Stadt. Das Stift St. Leodegar im Hof deponierte im Staatsarchiv bereits einen grossen Bestand an Akten, Urkunden und Bänden, der noch nicht vollständig aufgearbeitet werden konnte, aber dennoch häufig die Grundlage für Forschungsarbeiten bildet.

Dass Luzern als Zentrumsort wahrgenommen wurde, zeigt auch das Archiv des Vierwaldstätterkapitels (Signatur im Archiv: PA 366), die Bezeichnung seit Ende des 15. Jh. für das 1168 erstmals belegte Dekanat Luzern. Es umfasste die fünf Sextariate Luzern (Dörfer am See und an der Reuss, Entlebuch (bis Malters), im Norden Beromünster als Enklave), Uri (ohne Ursern), Schwyz (Innerschwyz), Ob- und Nidwalden (ohne Engelberg).

Im Jahr 1577 kamen die Jesuiten nach Luzern und gründeten 1578 die Grosse Marianische Kongregation, von der drei Bestände im Staatsarchiv aufbewahrt werden: PA 173, PA 438 und PLA 96.

Einen weiteren Hinweis auf die Zentrumsfunktion Luzerns bildet das Bischöfliche Kommissariat Luzern (PA 268), das 1605 in Luzern, dem Sitz des apostolischen Nuntius, errichtet wurde. Sein Zuständigkeitsbereich umfasste neben dem Kanton Luzern das Freiamt, die Kantone Ob- und Nidwalden (bis 1723), Schwyz (bis 1688) und Zug (mit Ausnahme von 1679–1696). Tätigkeitsbereich: Ehegericht, Zivil- und Strafgericht über Geistliche und andere administrative Funktionen. Das Kommissariat wurde 1979 aufgelöst.

In Luzern wurden seit dem 19. Jahrhundert zahlreiche gesamtschweizerisch tätige katholische Vereine mit direktem





Bezug zu Luzern gegründet, die im Archiv des heutigen Schweizerischen Katholischen Volksvereins unter PA 287–290 und PA 552 bezeugt sind:

Nach der Proklamation der Pressefreiheit gründeten 1831 Geistliche in der Schweiz den Katholischen Verein. Ab 1832 wurden im Luzerner Verlag Rüber die «Schweizerische Kirchenzeitung» sowie weitere Schriften herausgegeben, jedoch wurde 1835 dem Verein Staatsgefährlichkeit vorgeworfen. 1842 gründeten führende Laien aus den Urkantonen, Freiburg, Solothurn, St. Gallen, Thurgau und Wallis im «Schwarzen Adler» in Luzern den Verein Katholischer Eidgenossen. Ihre religiös-politische Tätigkeit wurde in der «Luzerner Zeitung» (später «Vaterland») veröffentlicht. Nach dem Sonderbundskrieg 1848 musste die Redaktion der «Kirchenzeitung» nach Solothurn verlegt werden und katholische Vereine wurden durch Regierungsbeschluss, wiederum unter dem Vorwand der Staatsgefährlichkeit, aufgehoben. Seit 1900 wird die Zeitung wieder in Luzern herausgegeben.

1857 wurde der Schweizerische Katholikenverein Pius IX., später Schweizerischer Piusverein genannt, in Beckenried gegründet (PA 106, PA 285). Der erste Präsident, Theodor Scherer-Boccard, ursprünglich von Solothurn, wohnte in Ebikon im Schlösschen Hünenberg. Ab 1874 wurden drei Kommissionen einberufen: «Wissenschaft und Kunst», «Werke der christlichen Caritas» und «Wahrung der kirchlichen Rechte und Interessen» und damit bereits der Grundstein für die spätere Gründung des Hilfswerks gelegt. 1897–1900 beantragte der Kapuzinerpater Rufin Steimer, eine «ständige Caritaskommission für die Schweiz» für eine bessere Organisation der karitativen Bestrebungen zu schaffen. 1901 gründete er in Beckenried den Schweizerischen Caritasverband unter dem Pro-

tektorat des Schweizerischen Katholikenvereins. Rufin Steimer amtierte als erster Präsident. Die Gründungsversammlung des Schweizerischen Caritasverbandes als selbständiger Verein mit Sitz in Luzern und als Dachverband aller bestehenden karitativen katholischen Institutionen der Schweiz fand 1927 statt. (Archiv Caritas PA 461, PLA 125, PA 1209).

1904 fand die Gründung des Schweizerisch Katholischen Volksvereins (SKVV) in Luzern durch den Zusammenschluss des Schweizerischen Katholikenvereins mit dem Zentralverband der katholischen Männer- und Arbeitervereine der Schweiz und der Fédération Romande des cercles et sociétés catholiques statt. Erster Präsident war 1904–1922 Dr. Emil Pestalozzi-Pfyffer, Zürich (PA 287).

1905 wurde der Schweizerische Katholische Frauenbund SKF als Zweig des Volksvereins gegründet, mit dem Zweck, die weiblichen Mitglieder des Volksvereins in einem eigenen Verein zusammenzufassen (PA 439).

Am 1.1.1906 wurde die Zentralstelle SKVV in Luzern eröffnet. Der erste Generalsekretär 1906–1944 war Dr. Alphons Hättenschwiller aus Rapperswil. An der Zentralstelle wurden auch das Stellenvermittlungsamt, die Geschäftsführung der Inländischen Mission sowie die Sekretariate des Apologetischen Institutes, der zentralschweizerischen Christlich-Sozialen Arbeitervereine und des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes geführt. Der SKVV stellte 1907 Nina Schriber an für das Sekretariat des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes mit dem Zweck, u.a. «die Mitgliederzahl der weibl. Abteilung des Volksvereins, d.h. die Sektionen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes zu vermehren u. Neugründungen derselben soviel

als möglich in die Wege zu leiten u. zu fördern.» Das Frauenbund-Sekretariat wurde bereits 1909 wieder aufgelöst. Jedoch erfolgte 1912 die Gründung des selbständigen Verbandes mit der ersten Delegiertenversammlung im «Union»-Saal in Luzern mit der Zielsetzung einer einheitlichen Gesamtorganisation der Träger der katholischen Frauenbewegung und des Dachverbands der Katholischen Frauenorganisationen. Die erste Zentralpräsidentin 1912–1920 war Emilie Gutzwiller-Meyer und 1916 wurde die erste Geschäftsstelle in Basel bei Emilie Gutzwiller errichtet. 1918, mit der Gründung der Sozial-caritativen Frauenschule Luzern in Verbindung mit dem Lehrschwesterninstitut Menzingen, wurde die Geschäftsstelle von Basel nach Luzern an die Frauenschule verlegt. (SKF PA 439, 457, 485, 576, 641, 689, PF 12, FDC 38).

Die Initiative zur Gründung von Vereinen und Hilfswerken ging oft von engagierten Persönlichkeiten wie Eugen Vogt und Meinrad Hengartner aus. Eugen Vogt arbeitete 1931–1966 als Geschäftsführer des Schweizerischen Katholischen Jungmannschaftsverbandes SKJV. 1931 fand die Gründung des Rex-Verlags statt, dessen Verlagsleiter und Direktor Vogt bis 1966 war. 1932 erfolgte die Gründung der Sturmschar des SKJV und des Jungwachtbundes, als dessen Bundesführer Vogt bis 1945 amtierte. 1942 übernahm Vogt zusätzlich die Geschäftsführung für den Schweizerischen Katholischen Volksverein und im gleichen Jahr wurde die Schweizer Volks-Buchgemeinde gegründet. Vogt war Verlagsleiter und Geschäftsführer im SKVV bis zur Pensionierung 1970. 1947 wurden der Reisedienst des SKVV Viatours und die Buchbinderei An der Reuss AG gegründet, deren Geschäftsführer und Verwaltungsrats-Präsident Vogt bis 1979 war. Vogt organisierte für

Viatours bis 1970 zahlreiche Wallfahrten und Reisen. 1964 gründete Vogt das Hilfswerk für Mutter Teresa, das er mit einem kurzen Unterbruch bis 1987 führte. Nebenamtlich leitete er auch von 1953–1975 die Geschäftsstelle des Interkonfessionellen Komitees für biblische Studienreisen.

1933 wurde auf Anregung des Schweizerischen Katholischen Jungmannschaftsverbandes SKJV (s. PA 334) der Schweizerische Jungwachtbund gegründet und viele der bereits bestehenden Gruppierungen übernahmen den Namen Jungwacht. So wurde im Lauf der Zeit auch die Sturmschar in die Jungwacht integriert. Der erste Bundesführer 1933–1945 war Eugen Vogt. Auch der Schweizerische Blauring wurde 1933 gegründet. Erste Bundesleiterin von 1933–1945 war Margrit Stäubli. Der Blauring stand zu Beginn in enger Verbindung mit der Marianischen Jungfrauen-Kongregation. Seit Mitte der 1970er Jahre arbeiten die beiden Verbände zusammen mit einem gemeinsamen Sekretariat in Luzern. (PA 325–327, 686).

Auch Meinrad Hengartner, wohnhaft in Luzern, engagierte sich für die kirchlichen Belange. Er war als Bundesführer der Jungwacht, als Verbandsobmann des Schweizerischen Katholischen Jungmannschaftsverbandes und als Leiter der Zentralstelle der Schweizerischen Volksbuchgemeinde tätig. 1959 beschlossen die Katholischen Jugendverbände der Schweiz unter Hengartners Leitung, in den Jahren 1960/61 ein gross angelegtes Missionsjahr durchzuführen. (PA 619) Um die Aktion zu einem Anliegen aller Schweizer Katholiken zu machen, wurden weitere Verbände zur Teilnahme eingeladen. Die Schweizerische Bischofskonferenz, die Päpstlichen Missionswerke der Schweiz, die Missionsinstitute der Schweiz und der Arbeitskreis der Katholischen Jugend-

verbände gründeten am 30. Juni 1960 eine Interessengemeinschaft, welche die Trägerschaft der «Missions-Aktion der Schweizer-Katholiken» in Luzern bildete. Zitat Hengartner: «Das Missionsjahr ist in seiner Gesamtheit ein Attentat auf unsere Bequemlichkeit» (Referat von M.H. 2.10.1960).

Nach der erfolgreichen Missions-Aktion gründete Meinrad Hengartner 1961 das Hilfswerk «Fastenopfer der Schweizer Katholiken» und 1964 errichtete die Schweizerische Bischofskonferenz eine kirchliche Stiftung. Im Stiftungsrat nahmen acht Mitglieder der Bischofskonferenz und acht Laien Einsitz. (PA 482, 497, 572, 602, 613, 619, 1202).

Die kirchlichen Privatarchive im Staatsarchiv dienen als wichtige Grundlagen für Forschungsarbeiten einerseits zu den Institutionen selbst, aber auch zu vielen gesellschaftlichen Bereichen und Fragen, in denen sich diese Institutionen engagieren und engagierten. So konnten in den vergangenen Jahren mehrere Organisationen runde Jubiläen feiern und für die Erarbeitung von Jubiläumsschriften auf die Unterlagen im Staatsarchiv Luzern zurückgreifen, zum Beispiel 100 Jahre Caritas Schweiz (2001), 50 Jahre Fastenopfer (2011), 100 Jahre Schweizerischer Katholischer Frauenbund SKF (2012) und 25 Jahre Frauenkirche Zentralschweiz (2013).

In zahlreichen Arbeiten (Dissertationen, Bachelor- Seminar- und Maturaarbeiten) wurde die Tätigkeit der Katholischen Organisationen untersucht, z.B. die Geschichte der Caritas Schweiz in Armenien oder das Fastenopfer als Entwicklungsorganisation und Katholisches Hilfswerk sowie Jungwacht/Blauring und deren Entwicklung. Die Frauenorganisationen lieferten Informationen zu den Themen Abtreibung, alte und neue Frauenbewegung in der Schweiz sowie zum Wertewandel beim SKF. Auch

die Jugendorganisationen wurden und werden rege erforscht, z.B. die internationalen Beziehungen von Jungwacht und Blauring sowie die Öffentlichkeitsarbeit und die Jungwacht in der Vorkriegszeit.

Weitere Forschungsarbeiten befassten sich mit übergeordneten Themen, die anhand von Dokumenten aus den Archiven der katholischen Organisationen analysiert wurden, wie die Kriegsfürsorge im 2. Weltkrieg, die Organisationssoziologie am Beispiel der Caritas Schweiz, Schweizerische Projekte zur Frauenförderung in Entwicklungsländern sowie die Katholische Kirche und die Apartheid in Südafrika. Das Archiv des Schweizerischen Katholischen Volksvereins lieferte Informationen zu den Themen Schweizer Kirchengeschichte und 175 Jahre Bistum Basel, Die Kirche und das Kino oder den Skandal um das Stück «Der Stellvertreter» von Rolf Hochhuth.

Nur am Rande sei erwähnt, dass neben den Archiven der kirchlich organisierten römisch-katholischen Institutionen auch die Parteiarchive der CVP Luzern und ihrer Unterorganisationen im Staatsarchiv aufbewahrt werden. Zumindest für die Frühzeit der Partei dürfen deren Aktivitäten zweifellos als politischer Katholizismus bezeichnet werden, so dass die Erwähnung der Partei unter den katholischen Organisationen nicht falsch erscheint. Zu betonen ist allerdings der guten Ordnung halber, dass die Betreuung der CVP-Archive nicht im Mandat der Landeskirche enthalten ist.

Eine eigene Konfession bilden die Christkatholiken, die sich als Gegenbewegung gegen die Beschlüsse des ersten Vatikanischen Konzils von 1870 formierten: Gegründet 1871 in Luzern als Verein freisinniger Katholiken, bildeten sie ab 1883 die christkatholische Kirchgemeinde Luzern in Form einer



Genossenschaft. Diese wurde 1931 öffentlich-rechtlich anerkannt und umfasst heute das gesamte Gebiet des Kantons Luzern. Ihr Archiv (PA 363), ist ebenfalls nicht im Mandat der römisch-katholischen Landeskirche enthalten.

## **Der «Kirchliche Archivdienst» – ein Erfolgsmodell**

Seit nunmehr 20 Jahren besteht im Staatsarchiv Luzern die Institution des Kirchlichen Archivdienstes, und man darf die bisher in diesem Rahmen geleistete Arbeit durchaus als Erfolgsgeschichte bezeichnen. Eines der wichtigsten Elemente für den Erfolg ist, so banal es klingt, die schiere Existenz des Archivdienstes. Die Pfarreien und Kirchgemeinden sind mit ihren Archiven und allenfalls Archivproblemen nicht mehr allein, sondern haben, positiv ausgedrückt, eine Anlaufstelle, wo sie kompetent beraten werden, und negativ ausgedrückt, sie können sich nun nicht mehr verstecken: «Nichtwissen» und Kopf in den Sand stecken sind keine Option mehr, denn die Kirchenarchivarin gibt Auskunft und reist falls nötig in die Gemeinden, um die nächsten Arbeitsschritte mit den Verantwortlichen vor Ort zu besprechen. Direkter Ansprechpartner auf Seiten der Landeskirche ist die Synodalverwaltung, die über die Arbeit der Fachstelle regelmässig orientiert wird und ihrerseits Rückhalt bietet, etwa wenn es um Informationsveranstaltungen oder um die Einführung bzw. Durchsetzung des neuen Registraturplans geht. Der Nutzen der Stelle und ihre Weiterführung sind nach zwei Jahrzehnten unbestritten – gleich wie das Bewusstsein, dass gute Arbeit ihren Preis hat. Dieser wird dem Staatsarchiv jedes Jahr nach dem kantonalen Ansatz von der Landeskirche rückvergütet.

Die Zusammenarbeit zwischen Staats-

archiv und Landeskirche hat Modellcharakter und stellt eine eigentliche win-win-Situation für beide Beteiligten dar: Beide Institutionen haben von Gesetzes wegen Überlieferung zu gewährleisten, wobei das Staatsarchiv über Infrastruktur und Fachwissen verfügt, die beide in diesem Ausmass für die Landeskirche nicht nötig und nicht finanzierbar sind. Die Landeskirche kauft nun beim Staatsarchiv so viel Leistung ein, wie sie braucht, um ihre Pfarreien beraten zu können und die Erschliessung der zentral gelagerten kirchlichen Archive mindestens vorantreiben zu können. Das Staatsarchiv hingegen, das im Rahmen einer gesamtkantonalen Sicht verpflichtet ist, kulturhistorisch bedeutende Archive zu übernehmen, zu erhalten und nutzbar zu machen, erhält die Mittel, zumindest in kleinem Umfang in dieser Richtung tätig zu sein. Mehr Mittel könnte man selbstverständlich immer brauchen, aber ein zuverlässiger Grundstock ist jedenfalls da, und die Synergien sind offensichtlich: Der gesetzliche Auftrag des Staatsarchivs, wesentliche gesellschaftliche Entwicklungen zu dokumentieren, wird für den kirchlichen Bereich entscheidend unterstützt, und auch die katholische Kirche profitiert davon, ihren eigenen gesetzlichen Archivierungsauftrag zu erfüllen und damit auch dem immer stärker werdenden öffentlichen Interesse an einer aussagekräftigen Überlieferung gerecht zu werden.

## **Ein Erfolgsmodell auch für Dritte**

Das Erfolgsmodell des Kirchlichen Archivdienstes in Luzern liesse sich auf andere Institutionen übertragen. Auch Firmen und Verbände stehen heute zunehmend unter Rechtfertigungs- oder zumindest Transparenzzwang und könnten trotz schwacher oder gänzlich fehlender



gesetzlicher Vorgaben daran interessiert sein, für die Führung ihrer Archive Dienstleistungen einzukaufen, die über Garantiefristen oder eine eng verstandene obligationsrechtliche compliance hinausgehen. Die staatlichen Archive bieten sich hier insofern als ideale Partner an, als ihre länger währende Existenz weitgehend unabhängig von konjunkturellen Schwankungen gewährleistet ist und sie zudem aufgrund ihres gesetzlichen Auftrags ebenfalls verpflichtet oder zumindest interessiert sind, wichtige Privatarchive zu übernehmen und dauernd aufzubewahren. Was liegt also näher für eine verantwortungsbewusste Firmen- oder Verbandsleitung als den Kontakt mit einem Staatsarchiv zu suchen und dort die Dienstleistung «Archivführung» einzukaufen? Der Nutzen für die privaten Partner ist gross: fachlich gut qualifizierte Betreuung des Archivs, eine grosse Stabilität und ein nicht zu unterschätzendes Marketing-Potential, wenn eine Firmen- oder Verbandsüberlieferung mit einer attraktiven Zugangsregelung in einem öffentlichen Archiv verfügbar wird – das Ganze dabei fein säuberlich vertraglich geregelt und ohne eine eigene Infrastruktur betreiben zu müssen.

Auch für ein Staatsarchiv wäre eine solche Lösung sinnvoll: Ein Firmenarchiv, dessen Reste man vielleicht einige Jahrzehnte später nach mehreren Eigentümerwechseln auf Dachböden zusammenkratzen müsste, bereits frühzeitig in geordnetem Zustand und in Absprache mit den Produzenten zu übernehmen, wäre eine gewaltige Erleichterung und würde die Überlieferung erheblich verbessern. In einem solchen Idealfall könnten die ganzen Bewertungen und Aufbewahrungsfristen mit den Verantwortlichen zeitgerecht abgesprochen werden. Natürlich hätten die Privaten dafür etwas zu bezahlen, aber nicht mehr, als sie ohnehin für eine sachge-

rechte Aufbewahrung und Betreuung aufwenden müssten. Ein beiderseitiger Mehrwert solcher frühzeitiger Übernahmen bestünde nicht zuletzt darin, dass auch notwendige Aussonderungen und Bestandsreduktionen rechtzeitig vorgenommen würden und auch für die elektronischen Daten rechtzeitig fachgerechte Lösungen gefunden werden könnten. Wo Bestände rechtzeitig erschlossen werden, kann beispielsweise auch altes Bildmaterial digitalisiert werden, was sowohl für die Öffentlichkeitsarbeit einer Firma als auch für ein Archiv interessant ist. Schritte in diese Richtung wurden auch im Staatsarchiv Luzern schon unternommen, indem Firmen, die dem Staatsarchiv ihre historischen Archive anvertraut haben, sich auch an der Erschliessung der Bestände oder an der Digitalisierung von Bildmaterial beteiligt haben, wovon letztendlich alle, nicht zuletzt die Benutzerinnen und Benutzer profitiert haben. Das Modell des Kirchlichen Archivdienstes im Staatsarchiv Luzern besitzt somit ein erhebliches Potential zur archivischen Zusammenarbeit, auf deren weitere Entwicklung man gespannt sein darf.

## 1. Personal

Die Schere zwischen dem Wachstum der Aufgaben und der Zahl der dafür zur Verfügung stehenden Mitarbeitenden hat sich im vergangenen Jahr weiter geöffnet, indem die Stelle in der Reprografie nach der Pensionierung von Annemarie Wyss aus Budgetgründen nicht wieder besetzt werden konnte – mit allen negativen Folgen für den arbeitsteiligen Dienstbetrieb des Staatsarchivs. In den letzten Jahren hat das Staatsarchiv mit GEVER und elektronischer Langzeitarchivierung zwei wichtige zusätzliche Aufgaben übernommen, ohne dass dafür die entsprechenden Ressourcen zugeteilt worden wären oder bisherige Aufgaben hätten aufgegeben werden können. Eine jahrelang beantragte und im Budget 2012 endlich bewilligte Stellenaufstockung musste sogar noch vor der Besetzung der Stellen aus Spargründen gestrichen werden. Um den Dienstbetrieb aufrechterhalten zu können, muss das Staatsarchiv zusehends Ressourcen vom Kerngeschäft Erschliessung abziehen, was bekanntlich eine absolute archivische Todsünde darstellt: Ein Archiv, das seine Bestände nicht mehr erschliessen kann, erfüllt seinen Auftrag mittel- und längerfristig nicht mehr. Der Begriff «unhaltbare Zustände» erfährt allerdings in diesen Tagen budgetbedingt erhebliche, früher nicht vorstellbare Relativierungen, und Massnahmen, die aus fachlicher Sicht dringend geboten scheinen, finden ihren Platz in den längerfristigen Finanzplänen nun noch im Bereich der «zu überprüfenden weiteren Leistungen».

Trotz der unbefriedigenden finanziellen Aussichten durften wir aber auch 2013 auf einen zuverlässiges, motiviertes Team zählen, auch wenn mehr Wechsel zu verzeichnen waren als in einem durchschnittlichen Jahr. Folgende Personen waren im Staatsarchiv als Mitarbeitende oder im Rahmen eines Praktikums angestellt:

### Ständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (in alphabetischer Reihenfolge)

|                           |  |
|---------------------------|--|
| Affentranger Katharina    | Bibliothekar (über ZHB Luzern)                   |
| Birrer Patrick            | Konservator-Restaurator SKR                      |
| Blaser Heidi lic. phil.   | Wissenschaftliche Archivarin                     |
| Buholzer Rita             | Sachbearbeiterin Administration<br>(bis Oktober) |
| Dentler Christina         | Reprographin                                     |
| Egloff Gregor Dr. phil.   | Wissenschaftlicher Archivar                      |
| Gasbarri Marlène          | Sachbearbeiterin Administration<br>(ab Oktober)  |
| Heinzer André lic. phil.  | Wissenschaftlicher Archivar                      |
| Hernandez Yosvany MAS IS  | Archivar   |
| Huber Max Dr. phil.       | Wissenschaftlicher Archivar                      |
| Jäggi Stefan Dr. phil.    | Staatsarchivar-Stellvertreter                    |
| Kiener Franz lic. phil.   | Wissenschaftlicher Archivar                      |
| Knüsel Zeller Heidy       | Bibliothekar                                     |
| Lischer Markus lic. phil. | Wissenschaftlicher Archivar                      |
| Müller Dinah              | Archivarin (ab November)                         |
| Schaller Meinrad          | Restaurator                                      |
| Schmutz Jürg Dr. phil.    | Staatsarchivar                                   |

Schumacher Petra  
Wyss Annemarie

Archivarin (bis Oktober)  
Reprographin (bis März)

### **Forschungsbeauftragte**

Bossard-Borner Heidi Dr. phil.  
Hürlimann Katja Dr. phil.

Kantongeschichte 19. Jahrhundert  
Kantongeschichte 20. Jahrhundert  
(bis November)

Ineichen Andreas Dr. phil.  
Steinhauser Margrit Dr. phil.  
Wanner Konrad Dr. phil.

Rechtsquellen Amt Entlebuch  
Grossratsbiographien  
Rechtsquellen Stadt Luzern

### **Mitarbeitende im Stundenlohn, Praktikantinnen und Praktikanten, Lernende**

Akermann Martina

Kantongeschichte 20. Jahrhundert,  
Fotoredaktion

Aregger Mirjam  
Badran Mounir  
Baumgartner Sarah  
Bühlmann Ursula  
Dudler Rahel  
Fullin Tamara

Mitarbeiterin im Stundenlohn (bis Oktober)  
Praktikant Archiv (ab November)  
Praktikantin Archiv (ab Oktober)  
Mitarbeiterin im Stundenlohn (bis Mai)  
Lernende I+D (April–Juni)  
Praktikantin Archiv / Mitarbeiterin im  
Stundenlohn

Gojani Bergita  
Gut Pascal  
Huber Lucas  
Kiener Andreas  
Krauer Noémie  
Lischer Philipp  
Lustenberger Andrea  
Müller Dinah  
Müller Julia  
Niederberger Marco  
Roth Simon  
Wilms Patricia

Praktikantin (März–April)  
Mitarbeiter im Stundenlohn  
Praktikant (November)  
Mitarbeiter im Stundenlohn (bis Dezember)  
Mitarbeiterin im Stundenlohn  
Mitarbeiter im Stundenlohn  
Mitarbeiterin im Stundenlohn (bis September)  
Praktikantin Archiv (bis Oktober)  
Mitarbeiterin im Stundenlohn (ab November)  
Mitarbeiter im Stundenlohn (ab November)  
Mitarbeiter im Stundenlohn  
Praktikantin Archiv (April–September)

## **2. Archivbestände**

### **2.1. Vorarchivische Betreuung/ Überlieferungsbildung**

#### **Staatliche Bestände**

Im Berichtsjahr suchten die beiden für die Überlieferungsbildung zuständigen Mitarbeiter André Heinzer und Max Huber insgesamt 28 Mal aktenführende Dienststellen oder Abteilungen

auf. Ein spezieller Effort galt dabei der Dienststelle Soziales und Gesellschaft, mit der ein umfassender Registraturplan erarbeitet und eine Überlieferungsvereinbarung abgeschlossen wurde. Mit der Kommission für soziale Einrichtungen (KOSEG) konnte eine einvernehmliche Verbesserung ihrer umstrittenen Weisung (vgl. Jahresberichte 2010 und 2011) erreicht werden. Nachdem die Weisung zur Aufbewahrung und Archivierung von Akten der anerkannten sozialen

Einrichtungen wegen ihrer allzu kurzen Aufbewahrungsfristen in der Lokalpresse heftig kritisiert worden war, wurde sie erneut im Sinne einer umfassenderen Überlieferung überarbeitet, wobei eine sowohl für den Datenschutzbeauftragten als auch das Staatsarchiv akzeptable Lösung gefunden werden konnte. Für eine der angesprochenen sozialen Einrichtungen, nämlich die Stiftung Wärbrogg, erstellte das Staatsarchiv einen Registraturplan, der als Muster für ähnliche Institutionen konzipiert wurde. Erwähnenswert sind im Weiteren die Bemühungen der seit Januar 2013 neu tätigen Stellen für den Kindes- und Erwachsenenschutz (KESB) um gute Aktenführungs- und Archivierungslösungen. Die KESB-Stellen üben ureigene kommunale Aufgaben aus und sind dementsprechend als Abteilungen von Gemeindeverwaltungen oder als Gemeindeverbände konzipiert; die fachliche Aufsicht liegt beim Kanton. An dieser Schnittstelle von – aus Sicht unserer arbeitsteiligen Organisation – «kommunaler» und staatlicher Aktenproduktion beriet das Staatsarchiv die KESB-Stellen, erarbeitete in einer Arbeitsgruppe Grundlagen der Aktenführung und der Archivierung und stellte diese den KESB-Stellen zur Verfügung.

Verschiedentlich fanden auch im Archiv Besprechungen mit aktenführenden Personen statt, womit in der Regel auch eine Sichtung der einschlägigen Bestände verbunden war. Dadurch kann oft das Verständnis für die vom Archiv vertretene langfristige Perspektive gefördert werden. In dieses Kapitel gehört auch ein Schriftwechsel mit der Staatskanzlei im Zusammenhang mit dem von der Regierung beschlossenen Verzicht auf die gedruckte Ausgabe von Publikationen (insbesondere die Verhandlungen des Kantonsrates und das Verzeichnis der geltenden Erlasse). Eine Lösung konnte u. a. durch die Lieferung

eines archivtauglichen PDF/A-Dokuments von der Online-Publikation gefunden werden.

## **GEVER**

GEVER (unter der Leitung der Staatskanzlei) wird weiterhin vom Staatsarchiv aktiv fachlich unterstützt durch Erarbeitung von Richtlinien und Mitarbeit in Steuerungsgremien auf Konzernebene sowie Projektbegleitungen bei der Produktentwicklung in den Dienststellen, u.a. in der neuen Dienststelle GHS (Gemeinden, Handelsregister und Staatsarchiv). Abgeschlossen wurde der GEVER-Survey, welcher Aussagen zum Umgang mit (elektronischer) Aktenführung der kantonalen Dienststellen ermöglicht. Das zusammen mit Partnern aus den Staatsarchiven Basel Stadt und Bern, Archiv und Rektorat der Universität Zürich, der Firma Docuteam in Baden und der Herstellerfirma CMI seit Frühjahr 2011 entwickelte Lifecycle-Modul für CMI Konsul/Axioma wurde weiter mit Tests begleitet und wird in Luzern mit dem bevorstehenden Releasewechsel im Herbst 2014 eingeführt werden. Testweise wurde im Staatsarchiv das Zusatzmodul CMI Explorer (vereinfachter, aber eingeschränkter Zugriff auf Unterlagen in CMI Konsul) eingeführt, mehrfach vorgeführt und für die standardisierte Verbreitung vorbereitet.

## **Nichtstaatliche Bestände**

Mit rund 40 Besprechungen oder Besuchen bei verschiedenen Deponenten bereiteten Heidi Blaser und Franz Kiener die 30 Ablieferungen des Jahres 2013 und einige wenige für das folgende Jahr vor.

## **2.2 Zuwachs**

### **Staatliche Archivalien**

Von staatlicher Seite wurden 2013 wie im Vorjahr rund 40 Ablieferungen

im konventionellen (Papier-) Bereich getätigt. Dazu kamen vier rein digitale Ablieferungen ohne materielles Substrat. Der gesamte Umfang des abgelieferten Schriftguts kann auf ca. 288 (Vorjahr 360) Laufmeter beziffert werden. Das ist die niedrigste Menge seit 1997. Der Grund liegt darin, dass immer mehr Verwaltungsstellen auf digitale Aktenführung umstellen, und dass von Seiten der Strafverfolgung und der Gerichte im Berichtsjahr fast nichts abgeliefert wurde, da sie zuvor sehr viel Material im Zuge der Gerichtsreform ins Staatsarchiv abgegeben hatten. Während die digitale Revolution bei den Verwaltungsstellen unumkehrbar und langfristig wirksam ist, lässt sie sich bei den dem Kantonsgericht unterstellten Einheiten, mit Ausnahme der Grundbuchämter, noch etwas Zeit: Die Bestimmung in der neuen Zivilprozessordnung, wonach Gerichte bei elektronischer Übermittlung von Unterlagen weiterhin verlangen können, dass die Eingabe und die Beilagen der Parteien in Papierform nachgereicht werden, hat nicht eben zur Förderung der elektronischen Aktenführung beigetragen.

Die umfangreichste Ablieferung (rund 90 Laufmeter) verdanken wir erneut der Dienststelle Steuern, die unter anderem den zweitletzten noch in Papierform abgelegten Jahrgang Steuerakten ablieferte.

### **Nichtstaatliche Archivalien**

Im Berichtsjahr sind im Bereich der kirchlichen und nichtkirchlichen Privatarchive 30 Ablieferungen mit einem Gesamtumfang von rund 120 Laufmetern eingegangen. Dabei handelt es sich z.T. um vollständige Archive, z.T. aber auch nur um Nachlieferungen oder Einzelstücke. Besonders zu erwähnen sind im kirchlichen Bereich eine Nachlieferung des Christlichen Lehrer- und Erziehervereins der Schweiz CLEVS mit rund 7 Laufmetern und im nichtkirchlichen Bereich

die Archive der Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee (24 Laufmeter) und des ehemaligen Gemeindeammännerverbandes (20 Laufmeter) sowie die Ablieferung des Lehrerinnen- und Lehrerverbandes des Kantons Luzern zu den ehemaligen Stufen- und Regionalvereinen.

## **2.3 Erschliessung**

### **Staatliche Archivalien**

Pertinenzbestände: Die Verzeichnung der Personalien Archiv 4 (AKT 413) nähert sich dem Abschluss; noch in Bearbeitung sind die Buchstaben S, V, W und Z. Ebenfalls weit fortgeschritten ist die Erschliessung der Akten von Fach 4 (Polizeiwesen) aus dem Archiv 1. Die Übernahme der handschriftlichen Urkundenregesten in ScopeArchiv und ihre Überarbeitung wurde weitergeführt; bis jetzt konnten so die Regesten zu den Fächern 1 (Diplomatie) bis 6 (Kriminaljustiz) sowie verschiedener Abteilungen des Klosterarchivs von St. Urban zugänglich gemacht werden.

Provenienzbestände: Insgesamt wurde wie im Vorjahr die detaillierte Erschliessung von rund 25 Akzessionen abgeschlossen. Zu Buche schlugen v. a. vier grosse Akzessionen mit je mehr als 1000 bestellbaren Einheiten, darunter die Akten des Gesundheits- und Sozialdepartements bis ca. 2005 (31 Lfm, 2460 Einheiten) und die wiederum in einer Gemeinschaftsaktion angegangenen Jahrgangsakten des ehemaligen Erziehungsdepartements 1975–1982 (42 Lfm, 3515 Einheiten). Zum weitaus überwiegenden Teil werden diese Unterlagen unter Anleitung durch die wissenschaftlichen Archivare von unseren im Stundenlohn angestellten studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie von den zumeist für ein paar Monate bei uns tätigen Praktikantinnen und Praktikanten verzeichnet. Ohne diese für

den Staat preisgünstigen Arbeitskräfte könnte das Staatsarchiv den Ansprüchen an eine aussagekräftige Erschliessung nicht gerecht werden.

### Nichtstaatliche Archivalien

2013 konnten wir die Bestände von 8 Privatarchiven im Umfang von insgesamt ca. 40 Laufmetern verzeichnen und archivgerecht verpacken. So wurde unter anderem eine Ablieferung der Ökumenischen Beratungsstelle zu religiösen Sondergruppen und Sekten erschlossen (16.5 Laufmeter), ebenso Unterlagen zum Bereich Energie und Umwelt der Firma Baumann und Partner (16 Laufmeter). Besonders zu erwähnen ist auch der Abschluss der Erschliessung des Fotonachlasses Lisa Meyerlist, mit dem eine Mitarbeiterin über ein Jahr beschäftigt war. Am Firmenarchiv von Moos, bereits im letzten Jahresbericht erwähnt, wurde auch im Berichtsjahr weiter gearbeitet.

### Archivdatenbank und Retrokonvertierung

Ende 2013 befanden sich 1 018 600 Einheiten in der Datenbank, was einem Zuwachs von 46 000 Stück entspricht. Die Archivdatenbank wurde insbesondere im Hinblick auf die Museumsnacht mit etwa 1 500 digitalisierten Fotos ergänzt, die nun auch online recherchiert werden können. Dabei erfolgte diese Digitalisierung mehrheitlich mit internen Ressourcen,

wurde aber auch durch externe Finanzierung und Freiwilligenarbeit ermöglicht.

Die in den letzten Jahren automatisiert übernommenen oder retrokonvertierten Titel von Regierungsratsbeschlüssen der Jahre 2012 zurück bis 1987 konnte in manueller Nacherfassung um einen weiteren Jahrgang (1986) ergänzt werden. Nur gelegentlich stehen Ressourcen zur Verfügung, um daran weiter zu arbeiten.

## 2.4 Bestandserhaltung

### Atelier für Konservierung und Restaurierung

Mit der Restaurierung des Ersten Bürgerbuchs (COD 3655) konnte ein schon lange bestehendes Desiderat erfüllt werden: Dieser wichtige Band zur spätmittelalterlichen Luzerner Stadtgeschichte hatte unter der intensiven Benutzung gelitten und war zudem vor rund 40 Jahren einer unsachgemässen «Restaurierung» unterzogen worden.

Mit den Bänden XC 9/11 und XC 10/13 wurde die Restaurierung der stark von Schimmelpilz befallenen Protokollbände weitergeführt, dazu kam die Restaurierung der Bände ZF 7/36 und ZC 1/188. 210 Siegel wurden restauriert und die Urkunden aus dem Pfarrarchiv Doppleschwand wurden plangelegt. Die gerollten Pläne (Bestand PLB) wurden in alterungsbeständige Schachteln umgepackt.

Tabelle: Repraabteilung und Sicherheitsverfilmung 2013

| Gegenstand                     | Anzahl Filme | Anzahl Aufnahmen |
|--------------------------------|--------------|------------------|
| Zeitungsverfilmung (35mm)      | 101          | 62 620           |
| Zivilstandsregister (35mm)     | 7            | 4 340            |
| Protokolle der Gerichte (16mm) | 4            | 10 800           |
| Farbdias                       |              | 2                |
| Digitale Aufnahmen             |              | 170              |
| Buchscanner-Kopien             |              | 600              |

## Reproabteilung und Sicherheitsverfilmung

Die personellen Ressourcen in der Reprographie-Abteilung wurden in den letzten Jahren stark abgebaut. Mit dem 2014 zu erwartenden Abschluss der Zeitungsverfilmung wird deshalb die Ära der Sicherheitsdokumentation auf Mikrofilm im Staatsarchiv Luzern beendet.

Da die bestehende Mikrofilminfrastruktur wie auch die Digitalkamera und der Buchscanner ihre Lebensdauer seit langem überschritten hatten, wurde deren Ablösung umfassender vorbereitet. Unser Dienstleistungsangebot wurde überarbeitet und unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Ressourcen an die aktuellen technischen Möglichkeiten und (digitalen) Bedürfnisse angepasst.

Verschiedene Geräte werden nun durch einen (Buch-)Scanner für Formate bis A1 und eine höherwertige Digitalkamera ersetzt. 2013 wurden diese evaluiert und beschafft, Anfang 2014 werden sie in die bestehende IKT-Infrastruktur integ-

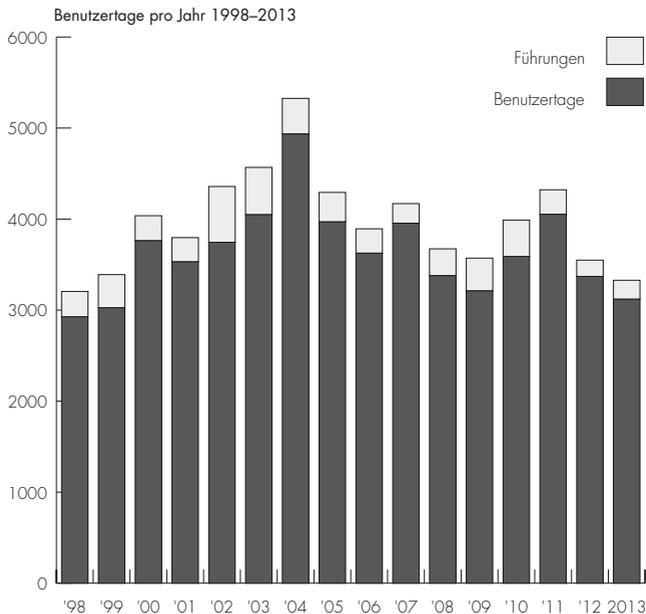
riert, geschult und in den Alltagsbetrieb genommen.

Die Verfilmung der Register aus den regionalen Zivilstandsämtern wurde abgeschlossen, die Verfilmung der Gerichtsprotokolle (Verwaltungsgericht, Bestand XN) auf der 16mm-Kamera wurde noch weitergeführt. Dazu kam die Aufnahme restaurierter Bände.

Im Berichtsjahr wurden 43 meist kleinere Zeitungsstämme verfilmt; zu nennen sind etwa das «Luzerner Volksblatt» und das «Zentralschweizerische Volksblatt» sowie «Der Waldstätter Bote».

## Digitale Langzeitarchivierung (dLZA)

Basierend auf der 2012 erstellten Vorstudie zur digitalen Langzeitarchivierung und weiteren Vorarbeiten entschied sich das Staatsarchiv, 2013 ein Pilotprojekt mit dem Produkt scopeOAS durchzuführen. Damit wollen wir u.a. unsere theoretischen Prozesse konkret testen und anpassen. Zudem können wir die Ressourcen für den Aufbau des digitalen Archivs genauer planen. Da sich die



Freigabe des nötigen Informatik-Budgets verzögerte, konnte das Pilotprojekt erst im Herbst begonnen werden. Wir gehen davon aus, dass nach Abschluss des Pilots im Sommer 2014 die Planung eines digitalen Langzeitarchivs konkretisiert werden kann.

## 2.5 Aktenvernichtung

Das Gesamtgewicht des geschredderten Papiers lag bei 21 Tonnen (Vorjahr 22). Gut 16 Tonnen machte das eigens zur Aktenvernichtung angelieferte Schreddergut unserer zwei externen „Hauptkunden“ (Luzerner Polizei und Amt für Migration) aus. Dieses mit grossen Umtrieben für das Staatsarchiv verbundene Verfahren wurde auf Ende Jahr abgeschafft, und die Leistungsverträge mit den beiden Dienststellen wurden gekündigt. Ferner wurde als nicht archivwürdig bewertetes Material im Umfang von ca. 180 Laufmetern kassiert, was ziemlich genau der Menge des Vorjahres entspricht.

## 3. Benutzung

### 3.1 Statistik

587 Benutzerinnen (Vorjahr 555) und 31 (30) Dienststellen benutzten Bestände des Staatsarchivs, wobei die reinen Lesesaal- und Bibliotheksbenutzerinnen nicht erfasst sind. Diese Personen waren an 3119 Tagen (3370) im Archiv. Von den 9158 (Vorjahr 9375) Ausleihen gingen 7308 (7409) an Benutzerinnen im Lesesaal, 999 (869) an archivinterne Mitarbeitende und 849 (1081) an Dienststellen der kantonalen Verwaltung.

Bei unserem Internet-Angebot unterscheiden wir zwei Bereiche:

1) Unsere Website [www.staatsarchiv.lu.ch](http://www.staatsarchiv.lu.ch) mit allgemeinen Informationen über das Archiv. Neu dazugekommen sind hier u.a. «Schaufenster» zu den Themen «Patente / Kinderfahrrad», «Ortsnamen 1880» und «Der Geschworene Brief 1739»: Dieses herausragende kalligraphische Meisterwerk wurde in einem kleinen Projekt digitalisiert und kann

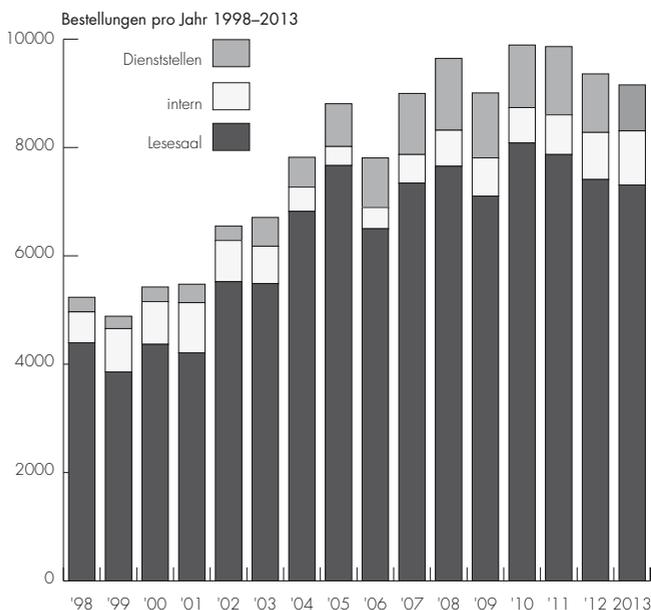


Tabelle: Nutzung der Website

| Website ( <a href="http://www.staatsarchiv.lu.ch">www.staatsarchiv.lu.ch</a> )            | 2011    | 2012    | 2013    |
|---|---------|---------|---------|
| Anzahl Seiten   | 257     | 265     | 272     |
| page views  | 346 000 | 225 000 | 167 000 |
| visitors  | 46 000  | 39 000  | 39 000  |
| visits  | 79 000  | 72 000  | 68 000  |
| davon >15 Minuten   | 7 000   | 7 000   | 6 000   |
| Online-Katalog ( <a href="http://query.staatsarchiv.lu.ch">query.staatsarchiv.lu.ch</a> ) | 2011    | 2012    | 2013    |
| online recherchierbare Verzeichnungseinheiten   | 469 000 | 493 000 | 511 000 |
| davon Verzeichnungseinheiten mit digitalisiertem Archivgut zur Vorschau                   |         |         | 6 000   |
| page views  | 263 000 | 392 000 | 445 000 |
| visitors  | 40 000  | 66 000  | 75 000  |
| visits  | 49 000  | 80 000  | 90 000  |
| davon >15 Minuten   | 3 000   | 4 000   | 5 000   |

komplett online benutzt werden.

2) Den Online-Archivkatalog [query.staatsarchiv.lu.ch](http://query.staatsarchiv.lu.ch), der die Recherche in den 511 500 öffentlichen Datenbankeinträgen zu den Archivbeständen ermöglicht. Die Zugriffszahlen haben sich hier allgemein erhöht, was einerseits am ausgebauten Angebot, andererseits an der allgemein wachsenden Internet-Nutzung liegt.

Neben den reinen Zugriffszahlen wird die jeweilige Nutzungsdauer der Besuche differenziert erfasst. Wir gehen davon aus, dass eine Nutzung eines Online-Angebots ab einer Dauer von 15 Minuten als Äquivalent einer Benutzung vor Ort gelten kann.

### 3.2 Forschungsthemen (Auswahl)

#### Bildungswesen

Historische Bildungsstatistik. Lehrpläne seit 1830. Erziehungsgesetz 1953. Der Einfluss von Sputnik I auf die Entscheidung der EDK (1957–1961). Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ab 1970. Schulausschluss in Luzern.

#### Genealogie

Achermann, Albisser, Aregger, Auchly, Bächler, Bachmann, Baumann, Bernet, Berüter, Bienz, Bieri, Birrer, Bleicher, Briner, Brunner, Bucheli, Bucher, Buck, Budmiger, Burkart, Dängeli, Demaison, Dolder, Duss, Felber, Felder, Fischer, Furrer, Gassmann, Giger, Glanzmann, Good, Graf, Greber, Gretler, Gschwind, Gürber, Gut, Haefeli, Häfliger, Hammer, Heinrich, Hocher, Hodel, Hofstetter, Huber, Husistein, Huwiler, Isenschmid, Jans, Jurt, Käppeli, Kaufmann, Kempf, Kneubühler, Koch, Köppli, Kottmann, Kündig, Künzli, Kurmann, Küttel, Lang, Leupi, Lichtsteiner, Lienert, Limacher, Lustenberger, Luternauer, Marbacher, Meier, Meierhans, Muff, Müller, Muri, Portmann, Räber, Reber, Rogger, Roth, Schäfer, Schär, Schärli, Schnebelin, Schneider, Schobinger, Schocher, Schumacher, Schüpfer, Schwegler, Seeburger, Sigrist, Sittinger, Stadelmann, Stadler, Staldegger, Stalder, Steiner, Stocker, Studer, Stutz, Sutter, Theiler, Unternährer, Vogel, von Driest, Vonesch, Wickihalder, Wiederkehr, Wigger, Wili, Willi, Wochoer, Zemp, Zwimpfer.

**Kunstgeschichte, Kulturgeschichte**  
Söldner-Lieder. Sempacher Schlachtfest  
1886. Internationale Musikfestwochen /  
Lucerne Festival: Fotos von Lisa Meyerlist

### **Ortsgeschichte**

Beromünster, Schmitte. Blatten, St. Jost.  
Bürgenstock, Felsenweg. Dagmersel-  
len, Unwetter. Doppleschwand, Burg  
Kapfenberg. Eschenbach, Dorfbach,  
Mühlen. Escholzmatt. Flüfli, Moor-  
landschaft. Gelfingen, Postgeschichte.  
Gerliswil, Kirche. Geuensee, Bahn-  
station. Grossdietwil. Hellbühl, Kir-  
chengelände. Hochdorf. Hohenrain,  
Kirche, Wirtschaftsgeschichte der  
Kommende. Horw, Papiermühle. Inwil.  
Kriens, Gasthäuser, Hochwald. Luzern,  
Hofkirche, Kino Madeleine, Letzi-Ma-  
gazin, Lukas-Kirche, Pension Felsberg,  
Pfarrhaus St. Maria, Schule Rössligasse  
12, Sentikirche, Sentimatt, Stadttheater,  
Steghof, Taubenhaus, Überschwemmungen,  
Wagenbachbrunnen. Meggen,  
Rodungen durch polnische Internierte,  
St. Charles Hall. Reiden, Kino Capitol.  
Rickenbach. Rothen Bad. Rothenburg.  
Ruswil, Patentschriften. Sempach,  
Rathaus, Vogelwarte. St. Niklausen,  
Haslihorn. Sursee, Abfallgeschichte,  
Rathaus. Willisau, Hexenverfolgungen,  
1. Weltkrieg-Zeit. Wolhusen. Zell.

### **Rechtsgeschichte**

Ehe in der luzernischen Rechtsnorm:  
Untersuchung von Heiratsbriefen. Rechts-  
quellen Entlebuch und Stadt Luzern.

### **Religionsgeschichte**

Wunderzeichen von Werthenstein.  
Jesuiten: Einfluss auf Bildung und Kultur.  
Jesuitentheater. Kloster Seedorf UR.  
Kirchengeschichte Uri.

### **Sozialgeschichte**

Die Wahrnehmung Japans in der Eidgenossenschaft. Wandel der moralischen Vorstellungen am Beispiel Lido Luzern.  
Ungarische Flüchtlinge und Ungarische

Vereine. Tschechoslowakische Flüchtlinge. Kinderheim Rathausen 1925 - 1938. Die Geschichte der sozialen Arbeit am Beispiel Mariazell Sursee. Zeitschrift «Heim und Leben». Frauenbewegungen und Fristenlösung.

### **Verbände, Vereine, Institutionen**

Caritas Schweiz. Freie Vereinigung Gleichgesinnter. Gesellschaft Herren zu Schützen. Grosse Marianische Kongregation. Schweizerischer Katholischer Frauenbund. Soziale Käuferliga der Schweiz. Zonta Club Luzern Stadt. Zuger Kantonaler Frauenbund. Zunft zu Safran.

### **Verkehr, Wirtschaft**

Flüfli Glas. Salztransporte auf der Reuss. Rast Kaffee AG. Teigwarenfabrik Kriens. Volkszirkus Pilatus AG. Kohle Bergbau während des 2. Weltkrieges. Erdölbohrungen in Pfaffnau. Wintertourismus auf der Rigi. Gäste aus Asien. Tourismusmeile Luzern

### **...und verschiedene Themen**

Karl Niklaus Langs «Beschreibung der Vich-Presten». Ruswiler Verein. Ernst von Hesse-Wartegg. Vierfachmord Muff 1909-1910. Kriminalfall Gassmann-Stirnemann, 1910. Luzerner Kantonsgeschichte 19. und 20. Jh.

## **4. Bibliothek**

Unsere historisch-wissenschaftliche Fachbibliothek ist als Hand- und Präsenzbibliothek aufgebaut. Ihr obliegt die wichtige Funktion, unsere Benutzenden und Mitarbeitenden bei ihrer Arbeit und Forschung zu unterstützen. Rückmeldungen von Benutzenden über die Archivbibliothek sind durchwegs positiv, einerseits bezüglich der stets greifbaren Bände und Hefte und andererseits in-

haltlich betreffend die spezialisierte und umfassende Titelauswahl.

Eines der Jahresziele von 2012 setzte sich auch im Jahre 2013 fort, nämlich das forcierte Re katalogisieren des Bibliotheksbestandes. Da die beiden Signaturengruppen Bro (Broschüren) und G (Historische Hilfswissenschaften) sehr umfangreich und zeitaufwändig in der Bearbeitung waren, konnte der angepeilte Zeitrahmen nicht eingehalten werden. Die Re katalogisierung zieht sich auch noch ins Jahr 2014 hinein mit dem Ziel, diese definitiv abschliessen zu können. Dadurch wird der ganze Bibliotheksbestand online über den Informationsverbund Deutschschweiz (IDS) abrufbar sein.

Die Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern ZHB ist die verbundkoordinierende Hauptbibliothek im IDS Luzern. Sie ist ständig bestrebt, die Angebote für die Benutzenden zu optimieren. So sieht u.a. ein Projekt vor, bereits 2014 die bestehende Suchoberfläche im IDS für Katalogabfragen durch ein Discovery-Tool (Primo) abzulösen. Dadurch wird der Zugriff auf diverse Datenquellen ermöglicht und erweitert. Durch gezieltere Suchvarianten sollen bessere Suchergebnisse erreicht werden. Die Archivbibliothek durfte wiederum zahlreiche Schenkungen für die Bibliothek entgegennehmen, welche jedoch infolge des oben genannten Jahresziels noch nicht alle bearbeitet und in den Bibliotheksbestand aufgenommen werden konnten. Allen Personen und Institutionen sprechen wir für diese wertvollen Schenkungen den besten Dank aus. Ebenfalls danken wir der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern für ihr engagiertes und kompetentes Arbeiten zu Gunsten unserer Archivbibliothek. Insbesondere gilt dieser Dank: Katharina Affentranger (Formalkatalogisierung), dem Informatikteam (technischer

Support), Regula Egger (Erwerbung) und verschiedenen Fachreferenten und -referentinnen.

## 5. Technik (IKT)

Ende 2013 konnte unsere Fachapplikation scopeArchiv auf die neueste Version 5.1 aktualisiert werden. Diese Version ist Voraussetzung für die geplante Erstellung eines digitalen Langzeitarchivs auf Basis des Produkts scopeOAIS (siehe oben).

## 6. Archivische Zusammenarbeit

### Gemeindearchive

Auf Anfrage war das Archiv im Berichtsjahr in einer Einwohnergemeinde sowie in einer Korporationsgemeinde in beratender Funktion tätig. Dabei ging es um Fragen zu einer konservatorisch adäquaten Aufbewahrung von Fotos und um die Erschliessung der Archivunterlagen aus dem 20. Jahrhundert.

### Pfarrarchive

Heidi Blaser besuchte zwei Pfarreien und Kirchgemeinden, um die Archivsituation vor Ort zu beurteilen und bei Besprechungen im Staatsarchiv sowie per Telefon oder Mail klärte sie mit den Verantwortlichen weitere Fragen zu den Themen Aufarbeitung des Archivs, Einführung des Registraturplans sowie Archiveinrichtung und klimatische Bedingungen im Archivraum. 2013 konnten die Verzeichnisse von vier Pfarr- und Kirchgemeindearchiven abgeschlossen werden. Der in Zusammenarbeit mit der Synodalverwaltung ausgearbeitete Muster-Registraturplan konnte nach den Testläufen in Wollhusen und Entlebuch entsprechend ergänzt und angepasst werden und steht nun Kirchgemeinden

und Pfarreien als Vorlage für die Dokumentenablage und spätere Archivierung zur Verfügung.

### **Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA)**

Gregor Egloff war bis Herbst 2013 Mitglied des Bildungsausschusses und Vizepräsident des Verbandes. Er ist vom ersten Amt nach langen Jahren und vom zweiten statutengemäss am Ende der vorgesehenen Amtszeit zurückgetreten. André Heinzer wirkte im Berichtsjahr nach wie vor als Vertreter des Staatsarchivs Luzern in der Arbeitsgruppe Bewertung mit.

Max Huber nahm, als für die Hochschule Luzern zuständiger Archivar, am Herbsttreffen der Gruppe Schweizerischer Hochschularchivare in Neuchâtel (Universität und Staatsarchiv) teil. Im November hielt er an der im Stadtarchiv Luzern durchgeführten Tagung der Arbeitsgruppe Stadt- und Gemeindefacharchive zum Thema «Aktenbewertung aus kommunaler Sicht» ein Referat («Datenschutzrisiko vs. Archivische Bewertung»).

### **Varia**

Das Staatsarchiv Luzern trägt zusammen mit dem Bundesarchiv und den meisten Schweizer Staatsarchiven die Schweizerische Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen (KOST) und engagiert sich im Rahmen der Schweizer Archivdirektorenkonferenz für die Berücksichtigung der archivischen Anforderungen bei der Umsetzung der E-Government-Strategie des Bundes.

Gregor Egloff und Markus Lischer arbeiten in Fachgruppen des Vereines eCH mit.

## **7. Vertretungen in Gremien**

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Staatsarchivs waren 2013 in folgenden Vorständen, Kuratorien und Gremien vertreten (alphabetische Reihenfolge):

- Historische Gesellschaft Luzern, Vorstand (Max Huber, Redaktion Jahrbuch; Heidy Knüsel, Petra Schumacher und Dinah Müller, Administration)
- Historischer Verein Zentralschweiz, Vorstand (Jürg Schmutz, Präsident; André Heinzer, Aktuar)
- Historisches Lexikon der Schweiz, wissenschaftlicher Berater für den Kanton Luzern (Stefan Jäggi)
- Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen (KOST), Aufsichtskommission (Jürg Schmutz, Präsident)
- Kuratorium des Repertorium Academicum Germanicum (RAG) (Jürg Schmutz)
- Schweizerische Archivdirektorenkonferenz, Vorstand (Jürg Schmutz)
- Schweizerische Gesellschaft für Geschichte (SGG), Abteilung Grundlagenerforschung (Stefan Jäggi)
- Schweizerischer Verband für Konservierung und Restaurierung, Fachgruppe Papierrestaurierung (Patrick Birrer, Meinrad Schaller)
- Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA), Bildungsausschuss und Vorstand (Gregor Egloff, Rücktritt im Herbst/Winter 2013); Arbeitsgruppe Bewertung (André Heinzer).
- Zentralschweizerische Gesellschaft für Familienforschung: Webmaster (Markus Lischer)

## 8. Forschung

### 8.1 Forschungsstellen

#### Kantongeschichte 19. Jahrhundert

Heidi Bossard-Borner setzte ihre Arbeit am dritten Band (1875–1914) fort. Sie beendete zunächst das umfangreiche Kapitel über den Kulturkampf und die Kirchenpolitik; der Schwerpunkt lag dabei auf den Themenkreisen Schule und Staatskirchenrecht. Anschließend beschäftigte sie sich mit dem Gemeinwesen. In diesem Zusammenhang untersuchte sie unter anderem die zahlreichen Fälle von Veruntreuung öffentlicher Gelder, die in den 1880er Jahren für Aufsehen sorgten. Ausführlich behandelte sie ferner die Frage, wie die Gemeinden mit Kindern aus unterstützungsbedürftigen Familien umgingen, und beleuchtete die Zustände in der Erziehungsanstalt Rathausen. Inzwischen hat sich die Autorin der Wirtschaftsgeschichte zugewandt und das Kapitel über die Krise der 1870er und 1880er Jahre abgeschlossen.

Am 18. April 2013 referierte Heidi Bossard-Borner bei den Geschichtsfreunden Ruswil über das Thema «Die Schule im Zeichen des Kulturkampfs. Der Streit um die Lehrschwwestern in Ruswil und Buttisholz».

#### Kantongeschichte 20. Jahrhundert

Das Projekt Luzerner Kantongeschichte des 20. Jahrhunderts konnte mit der Vernissage der beiden Bände am 2. Dezember im Kantonsratssaal termin- und budgetgerecht abgeschlossen werden. Die Projektorganisation mit Katja Hürlimann als fest angestellte Redaktorin (50 Prozent), gut zwanzig Autorinnen und Autoren für die einzelnen Artikel und einem wissenschaftlichen Begleitgremium unter Kurt Messmer hat sich für diese Aufgabenstellung sehr gut bewährt.

#### Rechtsquellenedition Stadt und Territorialstaat Luzern

Konrad Wanner hat im vergangenen Jahr den Band 5 der Luzerner Stadtrechtsquellen (Stadtrechte und verwandte Texte, 16.–18. Jh.) soweit fertig gestellt, dass das Manuskript der Rechtsquellenstiftung eingereicht werden konnte. Die Texte sind inzwischen zum grössten Teil für den Druck formatiert. Wanner geht Ende Mai 2014 in den Ruhestand. Er arbeitet noch an den Registern. Der Band soll im Spätherbst 2014 erscheinen.

#### Rechtsquellenedition Entlebuch

Andreas Ineichen hat für den ersten Band (bis 1600) die historische Einleitung im Umfang von ca. 50 Seiten fertig geschrieben und Pascale Sutter, der wissenschaftlichen Leiterin der SSRQ, sowie Staatsarchivar Jürg Schmutz vorgelegt. Nach Berücksichtigung der Feedbacks ist die Einleitung mit dem Satzsystem LaTeX gesetzt worden. Im Manuskript des Editionsteils sind die vorgeschlagenen Änderungen und Ergänzungen angebracht worden. Danach wurden die Texte in die neue Schrift Lexia Fontes transformiert. Anschliessend hat der Bearbeiter mit der zweiten Kollationierung der Stücke begonnen. Gegenwärtig ist gut die Hälfte des Manuskripts zum zweiten Mal kollationiert. Am 19. Dezember 2013 hat Andreas Ineichen das Rechtsquellenprojekt auf Einladung von Prof. Andreas Suter an der Universität Bielefeld vorgestellt.

#### Luzerner Grossratsbiografien

Im Berichtsjahr konnten dank der sehr fortgeschrittenen Arbeit an der Datenbank zahlreiche Benutzerinnen und Benutzer effizient und zügig bedient werden. Die Anfragen kamen von Forschenden, der Verwaltung sowie aus der Politik. 2014 wird Margrit Steinhauser mit dem Projekt in die Auswertungsphase gelangen, um es im Frühjahr 2015 mit einem

Manuskript wie geplant abschliessen zu können.

## 8.2 Publikationen der Archivmitarbeiterinnen und -mitarbeiter

Max Huber arbeitete in seiner Freizeit weiter am Überblick über die Zentralschweizer Presse und erstellte daneben einen lokalgeschichtlichen Text zum Kulturgut der alten Kirche Langnau, der 2014 in der Heimatkunde des Wiggetals erscheinen soll.

## 9. Öffentlichkeitsarbeit

### Luzerner Historische Veröffentlichungen

Redaktor André Heinzer arbeitete im Berichtsjahr 2013 in einer doppelten Rolle als Autor sowie als administrativer Betreuer eines Manuskriptes zum Kloster und Kollegiatstift St. Leodegar im Hof während des späten Mittelalters. Damit das Manuskript publikationsreif werden konnte, waren verschiedene fachliche und sprachliche Lektorate von Archivkollegen unabdingbar. Derzeit liegen Text und Beilagen beim Verlag. Das Buch soll im Sommer 2014 als Band 45 der Luzerner Historischen Veröffentlichungen erscheinen.

### Schulen und Universitäten

Das Staatsarchiv führte mehrere Einführungsveranstaltungen für Studierende der Universitäten Luzern und Fribourg, der PH Luzern, aber auch für das Schwerpunktfach Geschichte der Kantonsschule Alpenquai in Luzern durch. Im Herbstsemester 2013 boten Jürg Schmutz, Stefan Jäggi und Gregor Egloff an der Universität Luzern eine Übung zur Archiv- und Quellenkunde an.

### Kurse

Auf privater Basis führten Stefan Jäggi (Lesen alter Schriften) und Markus Lischer (Ahnenforschung) Kurse bei der Klubschule Migros durch.

### Museumsnacht

Zum zweiten Mal nach 2009 nahm das Staatsarchiv am 6./7. September an der Luzerner Museumsnacht teil, diesmal unter dem Motto «Dunkle Kammern – Helle Lichter. Luzerner Fotografie». Für diesen Anlass wurde das Staatsarchiv in einen einzigen grossen Guckkasten verwandelt, in dem auf allen möglichen Wänden und Decken Ausschnitte aus dem riesigen Fotoschatz des Staatsarchivs projiziert wurden. Gut 650 Besucherinnen und Besucher, wesentlich weniger als vier Jahre zuvor, nahmen das Angebot wahr.

### Öffentliche Führungen

Bei 14 Führungen liessen sich insgesamt 209 Personen aus dem In- und Ausland über die Arbeit des Staatsarchivs informieren.

Am Schluss des Jahresberichtes darf ich meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, nämlich Heidi Blaser, Heidi Bossard-Borner, Gregor Egloff, André Heinzer, Max Huber, Katja Hürlimann, Andreas Ineichen, Stefan Jäggi, Franz Kiener, Heidy Knüsel Zeller, Markus Lischer, Margrit Steinhauser und Konrad Wanner für das Zusammenstellen der Zahlen und Daten und für die Textbeiträge herzlich danken.

Luzern, im April 2014  
Jürg Schmutz, Staatsarchivar



KANTON  
LUZERN



Justiz- und Sicherheitsdepartement

**Staatsarchiv**

Schützenstrasse 9

Postfach 7853

6000 Luzern 7

+41 41 228 53 60

staatsarchiv@lu.ch

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 08.00–17.15 Uhr

Jeden 2. und 4. Samstag des Monats

08.00–12.00 Uhr